

Vergessenes Obst und
vergessene Menschen:
Bei „Das Geld hängt an den
Bäumen“ finden beide
wieder Beachtung



Sozialer Saftladen

Die Idee ist so genial wie simpel: Äpfel, die normalerweise verderben würden, werden zu Saft verarbeitet. Das Geld fließt zurück in die Firma. Und die finanziert damit Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Sie bekommen so einen Job in der freien Wirtschaft – beim gemeinnützigen Unternehmen „Das Geld hängt an den Bäumen“

TEXT: ILONA LÜTJE

Mehr als 20 Mitarbeiter zählt das Team um Gründer Jan Schierhorn und Geschäftsführerin Nancy Menk mittlerweile. Fast jeder hat irgendeine Art von Behinderung. Asperger, taub, blind, lernverzögert, sozialphobisch. Das ist aber erst mal gar nicht wichtig. Es geht darum, wie sich jemand weiterentwickeln könne. „Top ausgebildete Leute haben vielleicht noch ein Potenzial von fünf bis zehn Prozent“, sagt Jan Schierhorn. „Bei unseren Leuten liegt das bei 80–90 Prozent.“

Dass er mit stolz geschwellter Brust einen Schluck vom selbst produzierten Apfelsaft nimmt, passiert eher unbewusst. Schierhorn ist keiner, der mit seinen Erfolgen protzen muss. Das „Ich“ hat er fast aus seinem Wortschatz verbannt, will nicht im Fokus stehen. Das war nicht immer so. Damals, als er sich noch über seinen Job in der Werbe- und Kommunikationsbranche definierte, wollte er gern beweisen, was er alles kann. Immer auf der Jagd nach Erfolg, immer mit dem Kopf bei der Arbeit. Irgendwann war ihm klar: Er muss runter vom Gaspedal, Tempo aus dem Leben nehmen.

Was passiert mit Nachbars Garten?

An einem Sommerabend 2008 blickte er gedankenverloren in seinen Garten im Stadtteil Groß Borstel: Trotz unzähliger Apfelkuchen und Gläser voller Apfelsaft trug der alte Apfelbaum noch immer viel zu viele Früchte. Beim Grübeln darüber, was man mit all den Äpfeln tun sollte und dass sicher auch anderswo vieles auf dem Kompost landete, kam ihm eine Blitzidee: Die Äpfel alter Streuobstwiesen und aus Nachbars Gärten zu Saft verarbeiten und mit den Einnahmen Arbeitsplätze schaffen, vielleicht sogar für diejenigen, die es sonst nicht ganz so leicht haben – warum nicht Nachhaltig-

keit und Soziales verbinden? Der Startschuss für „Das Geld hängt an den Bäumen“ (DGHADB).

Das Wir ist entscheidend

Wenn er heute von dem Projekt erzählt, spricht Schierhorn immer vom Wir. Und das hat ganz schön viel erreicht: 70 Tonnen Äpfel wurden in der Vor-Corona-Saison 2019 in einer Slow-Food-Mosterei verarbeitet und abgefüllt. Die Flaschen mit dem originellen Etikett, das die eigenen Mitarbeiter zieren, wurden hauptsächlich an Privatkunden, Gastronomen und Unternehmen in der Metropolregion verkauft. Verarbeitet wird nur reifes und ungespritztes Obst, vornehmlich alte Sorten. Anders als in den Anfangszeiten kommen die meisten Äpfel heute aber nicht mehr aus Omas Garten, sondern von Streuobstwiesen der Hansestadt und alter Höfe.

Atze Schröder schenkt dem Fame Forrest 10.000 Bäume

Auch neue Streuobstwiesen legt das Team an. Zum Beispiel für den Fame Forrest. Der war ursprünglich als Gemeinschaftsaktion mit der Barclaycard Arena auf einem 25.000 Quadratmeter großen Areal in Schnelsen geplant. Die Idee: Für jeden Künstler, der in der Arena auftritt, wird ein Baum gepflanzt und ein Zertifikat auf der Bühne an den neuen Baumpaten überreicht. Weil Comedian Atze Schröder die Idee auf Anhieb großartig fand, spendete er 2020 spontan 10.000 Bäume – für jeden Besucher seiner Show am 14. Februar, als es noch Großveranstaltungen gab, einen. Zu viel für die Fläche in Schnelsen. Die Metropolregion Hamburg half bei der Vermittlung einer geeigneten Fläche für die Bäume, die nun nach und nach auf Flächen der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein gepflanzt werden können.

Auch Popsänger Sasha gehört zu den Fans der ersten Stunde. Um das Projekt auch trotz Corona zu unterstützen, hatte er zum Corona-Jahrestag der Stille etwas entgegenzusetzen und gab sein bislang kleinstes Konzert in der Arena: Er spielte vor nur einem Fan sein CampFireConcert,



Mit Leib und Seele Teil von DGHADB: Geschäftsführerin Nancy Menk

das ursprünglich im Fame Forrest geplant und wegen Hamburger Schmuddelwetters in die Arena verlegt wurde.

Auf Spenden angewiesen

Wie erfolgreich das gemeinnützige Unternehmen arbeitet, zeigt der vor Corona stetig wachsende Umsatz. Doch auch bei rund einer Million Euro klafft am Ende ein Loch in Höhe von 150.000 Euro. Trotz all des Erfolgs, der Förderprogramme und der Zuschüsse ist das Unternehmen darum auf Spenden angewiesen – erst recht zu Zeiten von Corona. Weil der Umsatz während der Pandemie stark eingebrochen war, hatte Geschäftsführerin Nancy Menk die Idee zur „Retterkiste“. Für 49 Euro konnte der Käufer nicht nur sechs verschiedene Säfte, sondern auch zwei Tütchen Punschgewürz, ein Glas Rapshonig, ein Glas Marmelade aus dem Café „Mit Herz und Zucker“, ein Tütchen Saatgutkonfetti sowie vor allem eine Patenschaft in einem Ökosozialprojekt erstehen. Die Brigitte-Kreßner-Stiftung, die sich ebenfalls für Menschen mit Förderbedarf einsetzt, kaufte spontan 70 Holzkisten – damit DGHADB sie verschenkt. 20 Stück davon gehen übrigens an Leser der SZENE HAMBURG.

WIR VERLOSEN RETTERKISTEN

SZENE HAMBURG verlost 20 x 1 „Das Geld hängt an den Bäumen“-Retterkiste. E-Mail mit Name, Adresse und Betreff „Retterkiste“ bis 31.7.2021 an verlosung@szenehamburg.com



Schafft Arbeitsplätze und jede Menge Apfelsaft: Gründer Jan Schierhorn

FOTOS: DGHADB/COLE STEINACH/SHUTTERSTOCK